Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 489. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 16. Juli 1891.

Die Versöhnung mit Frankreich.

♎ Berlin, 15. Juli.

Der Artikel des Pariser „Figaro", welcher eine Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich auf der Grundlage herbeizuführen vorschlägt, daß Deutschland die lothringischen Landestheile mit Einschluß von Metz wieder herausgiebt, Frankreich dagegen sich bescheidet, an eine Rückeroberung des Elsaß nie wieder zu denken, ist in Deutschland vielfach besprochen worden und hat kürzlich auch in englischen Blättern einen Widerhall gefunden. Sich ernsthaft in diesen Vorschlag zu vertiefen, dem steht der Umstand entgegen, daß es der Vorschlag eines einzelnen, anscheinend recht klugen Kopfes ist, der Niemanden hinter sich hat.

Die Rückgewinnung von Straßburg und Elsaß ist für Deutschland eine Herzensangelegenheit gewesen; die Annexion von Metz hat uns vom nationalen Standpunkt aus kalt gelassen. Niemand bestreitet, daß Metz zur Zeit seiner Eroberung eine durch und durch französische Stadt war und daß sie ihren Charakter in den letzten zwanzig Jahren nur in geringem Maße verändert hat. Der Kaiser und sein Kanzler haben sich mit Wiederstreben dazu entschlossen, die Annexion von Metz zu fordern; ihr einziges Motiv dazu war der Umstand, daß Metz eine so feste Stadt ist, daß ihr Besitz der Verfügung über eine Armee gleichkommt. Moltke hat die Gleichung aufgestellt: Metz gleich 200 000 Soldaten. Als wir mit Frankreich Frieden schlossen, wußten wir, daß wir über kurz oder lang mit demselben einen neuen Krieg haben würden und auf diesen Krieg wollten wir uns rüsten.

Wenn Frankreich sich jemals dazu entschlösse, gegen uns eine aufrichtig friedliebende Gesinnung zu hegen, so wäre das für uns viel mehr werth als 200 000 Mann, also auch mehr wie Metz. Wenn das Geschäft, welches der Figaro vorgeschlagen hat, überhaupt gemacht werden könnte, so würde vielleicht kein Deutscher im Zweifel darüber sein, daß es zweckmäßig wäre, es zu machen. Aber es kann nicht gemacht werden. Die Leistung Deutschlands soll in einem bestimmt vorgeschriebenen Opfer bestehen und die Gegenleistung Frankreichs soll in der Zusage bestehen, künftig gegen uns eine andere Gesinnung zu haben als bisher.

Frankreich hat das Elsaß an uns auf Grund eines doppelten Rechtes verloren, auf Grund des Rechtes der Nationalität und auf Grund des Rechtes der Eroberung. Beide Rechte erkennt Frankreich nur an, wenn sie ihm günstig, und niemals, wenn sie ihm ungünstig sind. In seiner Unfähigkeit, sein Unrecht einzugestehen, liegt die Quelle seiner Schwäche und seiner Stärke.

Es giebt in Frankreich gute und warme Patrioten, welche es sich nicht verhehlen, daß Frankreich das Recht auf das Elsaß unwiderruflich verwirkt hat, welche jeder Widervergeltungspolitik widerrathen. Sie haben auch wohl den Muth, das offen auszusprechen, wie Baragnay d'Hilliers es gethan hat. Aber sie haben nicht das Ohr ihrer Landsleute. Ein seichter Hitzkopf, wie Déroulèdes, hat einen unendlich größeren Einfluß, als ein Staatsmann wie Baragnay d'Hilliers. Wir wissen sehr genau, daß, wenn wir Metz an Frankreich zurückgeben, die Mehrzahl der Franzosen darin keinen Anlaß sehen würde, auf den Wiedererwerb von Straßburg zu resigniren, sondern einen Anlaß, um ihre Revanche-Forderungen in noch ungestümerer Weise geltend zu machen. Wäre es den Franzosen nur einmal Jahr und Tag hinter einander gelungen, so thörichte Demonstrationen zu vermeiden, wie sie während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris vorgekommen sind, so würde der „Figaro"-Artikel in Deutschland viel ernsthaftere Beachtung gefunden haben.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. [Tages-Chronik.] Bekanntlich wollten die Officiösen für das Steigen der Getreidepreise im Juni die Freisinnigen verantwortlich machen; sie leugneten beharrlich, daß die Erklärung der Regierung bezüglich der Getreidezölle die Preissteigerung verursachte. Dem gegenüber ist eine Rundschau des „Reichs-Anz." über den Getreidehandel im Juni interessant, in welcher sich folgende Stelle findet:

Im Terminhandel eröffnete der Juni unter dem Eindruck der directen amtlichen Kundgabe, daß vorläufig an eine Ermäßigung der Zölle nicht zu denken sei, mit einer scharfen Zurückholung des vorherigen Preisverlustes. Im weiteren Verlaufe kamen ziemlich ansehnliche Werthschwankungen zum Vorschein, die zum Theil von den russischen Ernteberichten, zum Theil vom Wetter unseres eigenen Landes dictirt wurden. Im Ganzen war für die Termine der neuen Campagne eine langsam steigende Werthrichtung nicht zu verkennen, wenn auch gerade in den letzten Tagen die plötzlich warm gewordene Temperatur zugleich mit den sich bessernden Feldberichten aus unseren Provinzen einen ziemlich empfindlichen, aber doch nur vorübergehenden Druck übte.

Der nationalliberale Herr Bürklin hat, wie die „Köln. Ztg." berichtet, auf einer Versammlung bezüglich der Entlassung Bismarcks gesagt: Es werden vielleicht Zeiten kommen, wo wir Bismarck mit den Fingernägeln aus dem Grabe kratzen möchten. — Gott sei Dank habe sich der Einheitsgedanke so mächtig erwiesen, daß derselbe durch den Hingang Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs und Moltkes, sowie durch den Rücktritt Bismarcks nichts von seiner sieghaften Macht verloren habe. Jetzt stehe ein Kaiser auf der Commandobrücke des deutschen Fahrzeuges, zwar noch jung, aber von großer Thatkraft und bestem Willen beseelt; möchten dem Kaiser nur immer Rathgeber vom Holze Bismarcks erwachsen, dann werde das Vaterland den richtigen Kurs steuern! — Was werden die nationalliberalen Blätter zu diesen Auslassungen ihres Parteigenossen sagen.

Wie verlautet, werden gegenwärtig in Berlin unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher zwischen den Vertretern der Reichsbehörden und der wichtigsten deutschen Staaten im Hinblick auf die demnächst in Bern beginnenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien handelspolitische Berathungen gepflogen. Ihr Ergebniß wird als Instruction für die deutschen Bevollmächtigten dienen.

Wie bereits bekannt, liegt es in der Absicht, nicht blos in der evangelischen, sondern auch in der katholischen Kirche die Stolgebühren abzulösen. Es finden gegenwärtig auch bei der katholischen Geistlichkeit Ermittelungen darüber statt, welche Entschädigung in jeder einzelnen katholischen Kirchengemeinde bei Aufhebung der in Betracht kommenden Gebühren den berechtigten Stellen zu zahlen ist, und welche Belastung durch Aufbringung der Entschädigung jeder einzelnen Kirchengemeinde erwachsen würde.

Die Kreuzztg. jagt noch immer angeblichen jüdischen Ritualmorden nach. So läßt sie sich berichten, daß in Mustapha Pascha ein achtjähriges Mädchen ermordet aufgefunden wurde, und daß man einen rituellen Mord vermuthe. Bis jetzt seien fünf jüdische Schlächter und zwei von deren christlichen Gesellen, ferner vier jüdische Cultusbeamte als des Mordes verdächtig verhaftet worden. Auch ein christlicher Fleischer sei von den Juden ermordet worden, weil er behauptete, das ermordete Mädchen sei von den Juden getödtet worden. — Bisher liegen anderweite Berichte über diese Schauermär nicht vor.

[Deutsches Kriegerdenkmal in Bagamoyo.] Der Bildhauer R. Franke, ein jüngerer Berliner Künstler, welcher als Zeichner Herrn von Wißmann auf seinem Zuge in das Innere begleiten wird, befindet sich, wie die „Magdeburger Zeitung" berichtet, bereits auf dem Wege nach Ostafrika. Seine frühzeitige Entsendung ist dadurch veranlaßt worden, daß an der Küste an einem noch näher zu bestimmenden Ort, wahrscheinlich in Bagamoyo, ein Denkmal für die Gefallenen der Wißmann'schen Schutztruppe errichtet werden soll. Die dazu nothwendigen Gelder sind von der Schutztruppe selbst aufgebracht worden und werden aller Voraussicht nach ausreichen. Das Denkmal wird aus einem obeliskähnlichen aus Korallensteinen aufgemauerten Aufbau bestehen, welcher an den Seiten die Namen der Gefallenen trägt und von einem Adler gekrönt wird. Es würde dies das dritte deutsche Denkmal in Ostafrika sein. Das erste hat Major v. Wißmann dem bei einer Hilfeleistung ertrunkenen Stabsarzt Dr. Schmelzkopf setzen lassen, das zweite ist in Tanga von der Marine ihren bei den Kämpfen gefallenen Angehörigen errichtet worden. Die Inder planen bekanntlich, Wißmann ein Denkmal setzen zu lassen, doch ist über die Art der Ausführung noch nichts bekannt geworden.

[Ludwig Chronegk.] Man schreibt der „Neuen Freien Presse" aus Meiningen: Das Leichenbegängniß Ludwig Chronegk's fand Sonntag, den 12. d., um halb 8 Uhr Morgens in feierlicher Weise statt. Der Trauerzug wurde von sieben Palmenträgern eröffnet. Diesen folgte ein Mitglied des Hoftheaters, auf einem weißen Atlaskissen die Orden des Verblichenen tragend. Auf dem Sarge, welcher mit Blumen völlig überdeckt war, lagen Degen und Zweispitz, die Attribute der Staatsuniform Chronegk's. Direct hinter dem Leichenwagen gingen die Verwandten des Verstorbenen, denen sich der Rabbiner anschloß. Herzog Georg ließ sich durch seinen Adjutanten vertreten. Diesem folgten die Mitglieder des herzoglichen Hoftheaters und der Hofcapelle, sowie die Spitzen der Behörden, des Militärs und die Hofbeamten. Vom Hoftheater wehte eine Trauerfahne herab; die brennenden Gascandelaber waren mit schwarzem Flor umhüllt. Nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt, intonirte die Hofcapelle einen Trauerchoral. Die ganze Stadt war, trotz der frühen Morgenstunde, auf den Beinen, um Zeuge der letzten Ehren des Dahingeschiedenen zu sein. Auf dem Friedhofe wurden Trauerchöre gesungen; Rabbiner Dr. Dessauer hielt die Grabrede, welche der Landes-Rabbiner Dr. Apolant aus Berlin, ein Schwager des Verblichenen, in schwungvoller Weise erwiderte. Nach der persönlichen, durch Freifrau von Heldburg, Gemahlin des Herzogs, vollzogenen Auswahl wurden fünf Gräber auf dem jüdischen Gottesacker angekauft, auf deren Terrain sich auf Wunsch des Herzogs ein Kolossal-Monument zum steten Andenken des Verblichenen erheben soll. Von Kranzspenden sind unter anderen eingegangen: zwei Kränze von Herzog Georg und der Freifrau von Heldburg, außerdem ein prachtvoller Kranz mit der Inschrift: „Ihrem treuen Freunde Ludwig Chronegk in nicht endender Dankbarkeit. Georg. Heldburg." Ferner zwei riesige Palmenwedel mit einem Wasser- und Thea-Rosen-Bouquet verbunden und der Widmung: „Ihrem hochverehrten Chef, treuen Förderer und wahren Freunde Ludwig Chronegk die tieftrauernden Mitglieder des herzoglichen Hoftheaters, Meiningen." Weitere prächtige Spenden gingen ein von dem Offiziercorps und dem Verein „Künstlerklause" in Meiningen. Im Hoftheater wird ein Zimmer eingerichtet werden, in welchem alle Auszeichnungen und Andenken aufbewahrt werden sollen, die mit Chronegk's Wirken und Leben verknüpft sind.

[Der Verein der Berliner Großdestillateure] hielt Dinstag Abend im Restaurant Feuerstein eine Versammlung zur Besprechung verschiedener das Destillationsgewerbe berührenden Interessenfragen ab. Der Vorsitzende Herr G. A. Hoevel machte zunächst die Mittheilung, daß von Herrn Flatau eine neue Ausstellung für die Großdestillateure in den Räumen des Kroll'schen Theaters in Aussicht genommen worden sei. Eine Vorbesprechung habe indessen schon ergeben, daß bei den Berliner Großdestillateuren eine Neigung für eine solche Ausstellung nicht vorhanden sei, weil man sich einen Erfolg für das Gewerbe davon nicht verspreche, sondern nur eine Concurrenz herbeiziehen werde, mit welcher man ohnehin schon genug zu kämpfen habe. — Hiernach leitete Herr Julius Kadach eine Besprechung über die Bezeichnung und Ausstattung deutscher Chartreuse-Fabrikate ein. Die Veranlassung hierzu haben wiederholte Bestrafungen von Liqueurfabrikanten wegen Nachahmung der dem bekannten Kloster Chartreuse in Frankreich zustehenden Schutzmarke gegeben. Vom Referenten sowohl, wie von den Herren Dr. Paul Merker, Philipp und Hoevel wurde constatirt, daß der mit der Bezeichnung „Chartreuse" belegte Liqueur ein Karthäuser-Liqueur sei, welcher in gleich guter Eigenschaft wie der französische auch hier fabricirt werde. Es läge gar kein Grund vor, sich der französischen Bezeichnung zu bedienen, man möge denselben einfach als „Deutscher Karthäuser-Liqueur", mindestens aber als „Deutscher Chartreuse" bezeichnen. Der Verein verpflichtete seine Mitglieder hierzu durch die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Der Verein der Berliner Großdestillateure empfiehlt, in Erwägung, daß die Liqueurfabrikation in Deutschland auf derselben Höhe

---

Die Glücksjäger. [6]

Roman von **Alexander Römer.**

Hetty lachte, sie gingen hinüber in die Gesellschaftsräume des Hauses. Sie waren elegant und strahlend erleuchtet. Leo bewillkommnete sie am Eingang. Er nahm Miß Hetty's Arm, aber sein Blick traf Asta's lustiges Gesicht.

„So spät," sagte er, „man stirbt drinnen vor Sehnsucht nach Ihnen." Er wandte sich sehr beflissen zu Hetty, sie blieb aber durchaus im Zweifel, wem seine Worte galten.

Asta stand schon neben dem General, mit dem sie ihre Witzchen zu machen pflegte. Der stattliche, ritterliche Lebemann hatte auch eine Schwäche für sie, ihre unverwüstliche Frische war ihm sympathisch.

Die Generalin war eine freundliche, gutherzige Dame mit unbedeutendem Gesicht. Sie leitete ihr Hauswesen ausgezeichnet, war stets tolerant gegen die Schwächen ihres Gemahls gewesen, dem die bösen Zungen einige Wandelbarkeit in seinen Geschmacksrichtungen nachgesagt, und theilte jetzt mit ihm die Ansicht, daß Leo allein sein würdiger Sohn sei, Paul aber aus der Art geschlagen. Leo hatte die Schönheit des Vaters geerbt und die gewinnende Liebenswürdigkeit, welche diesen stets ausgezeichnet.

Die Generalin küßte Miß Hetty und bewillkommnete sie mit äußerster Wärme. Sie betonte gern und überall, wie sie die junge Amerikanerin liebe gleich einer Tochter, welche der Himmel ihr versagt.

Der General hatte anfangs in herben Sarkasmen über diese mütterlichen Flügel gespöttelt, welche seine Gemahlin so fest um die werthvolle Erbin lege. Aber mit der Zeit war Hetty auch ihm eine liebe Hausgenossin geworden, und er fand, daß „mitunter" die speculativen Ideen seiner Ehehälfte ihre anerkennenswerthen Seiten hätten. Es waren schwere Zeiten. Er, der schneidigste Offizier der Armee, hatte auch eines Tages solch einen verhängnißvollen blauen Brief erhalten, der ihn mit dem Generalstitel auf eine für seine Bedürfnisse ganz unzulängliche Pension setzte. Leo, der Junge, diente in einem theuren Regiment, das Vermögen, welches größtentheils die Gattin eingebracht, schmolz bedenklich zusammen, und man mußte doch ein anständiges Dasein führen. Paul hatte sich freilich früh selbstständig gemacht, aber in einer Weise, die dem General nie genehm war. Paul war ein Plebejer, eine Krämerseele, ein Philister — so ein Junge, der nie einen dummen Streich gemacht.

Der General war sehr galant gegen Miß Hetty. Sie war freilich keine üble Partie für seinen Leo. Sie stammte aus einer angesehenen irischen Familie, sie war eine sehr distinguirte Erscheinung und ein kluges Mädchen, — reichlich verständig. Diese Ausländerinnen hatten in der Regel etwas Steifes. Und sie war vorsichtig, natürlich, sie wußte genau, was sie werth war.

Leo war noch reichlich jung, hatte noch zu viel Allotria im Kopf und war verwöhnt von den Damen. Sie schmachteten ihm Alle nach. Nun — er mochte einstweilen sein Leben genießen, so bald ward Miß Dunlin nicht die Beute eines anderen, und wenn er es einmal ernstlich darauf anlegte, sie sich zu gewinnen, konnte es ihm sicher nicht fehlen.

Beim Souper hatte Leo seinen Platz neben Miß Hetty. Paul, der zweite Sohn, war noch nicht erschienen. Die Generalin hatte sich suchend nach ihm umgesehen, und Leo achselzuckend gemeint, er sei gewiß noch in irgend einer Arbeiterversammlung oder gar noch im Bureau.

Asta saß in einem Kreise jüngerer Offiziere, sie führte sehr lebhaft das Wort und erzählte die am Nachmittag erlebte Episode.

„Wir ritten in ganz zahmem Trab draußen in Moabit, Herr von Wildau und ich," berichtete sie, „als urplötzlich eine schmetternde Stimme dicht neben uns erklang, — eine Stimme, wie ich sie in meinem Leben noch nicht gehört — kein Wunder, daß Herrn von Wildau's Falber scheute und einen Satz machte, und mein Fuchs — hast Du nicht gesehen — machte natürlich das Manöver nach." Asta's Darstellung ward immer lebhafter, Leo schaltete seine Bemerkungen ein, die Scene, welche Hetty schon kannte, ward den Zuhörern mit drastischer Anschaulichkeit vorgeführt und rief ein allgemeines Gelächter hervor.

„Und diese Stimme gehörte also einem Menschen, welcher die Beß wieder einsing?" fragten einige.

„Ja, sie gehörte einem Menschen," erzählte Asta weiter, „einem hünenhaften, ganz närrischen Gesellen, der da vorher mit den absonderlichsten Gesten und Geberden den Himmel angesungen hatte. Uns galt sein Ständchen jedenfalls nicht. Ich habe noch ein kleines Examen mit ihm angestellt, als er mir mein Pferd wieder brachte. Ich glaube, er hielt mich in dem Augenblick für eine Hexe, er starrte mich so wunderbar an. Ich aber fragte ihn, wie er denn dazu komme, dort als Wegelagerer die Menschen und die Thiere zu erschrecken mit seiner Posaunenstimme, und ob er zwei Kehlen habe, denn etwas Aehnliches habe ich noch nie gehört. Da hätten Sie sein Gesicht sehen sollen — wie die helle Sonne flammte es darüber."

„Das war natürlich Comteßchens Zauber," lachte Leo. „Der Bursche war ganz aus dem Häuschen, es war nota bene ein Arbeiter aus der Fabrik. Ich fragte ihn nach seinem Namen, Mertens, — wenn ich nicht irre, hat Paul von dem schon gesprochen?"

Paul stand plötzlich an seinem leer gebliebenen Platz, Miß Hetty gegenüber. Er war unbemerkt eingetreten und hatte die letzte Rede gehört. Es war eine kräftige, wohlgebaute Erscheinung, nicht so zierlich und schlank wie Leo. Er sah älter aus, obgleich er der jüngere war. Seine Züge hatten einen männlicheren, energischeren Ausdruck als die des feinen, hübschen Offiziers, dessen regelmäßige Formen und anmuthige Mienen ihm den Preis der größeren Schönheit eintrugen. Pauls breite, eckige Stirn, von dem schlichten dunklen Haar umrahmt, die scharfen grauen Augen, welche so nüchtern prüfend in die Welt blickten, die gebogene Nase mit dem kräftigen Schnurrbart darunter bildeten ein interessantes Ganzes. Jedenfalls legte Paul aber wenig Werth auf sein Aeußeres. Er stand jetzt mit gerunzelter Stirn da und horchte gespannt.

„Mertens? Was ist mit dem?" sagte er kurz. „Comtesse, waren Sie es etwa, die dem ehrlichen Menschen bei dieser Gelegenheit allerhand unpraktische und thörichte Gedanken in den Kopf gesetzt?"

Hetty erröthete dunkel und sah beinahe scheu zu Paul auf. Seine Mienen drückten großen Unwillen aus. Er richtete aber seine Blicke auf Asta und nicht auf sie.

„Wie, Mr. Paul?" rief diese — Hetty nannte ihn so und Asta hatte das annectirt — „meinen Sie, daß ich dem Unheilstifter zur Strafe gleich den Kopf verdreht? Ist mir nicht bewußt." Und sie lachte wieder ausgelassen.

„Mr. Paul!" Hetty rief leise seinen Namen über den Tisch. „Haben Sie den Anton Mertens heute Abend spät noch gesprochen?"

Er wendete sich zu ihr und ein freundlicher Strahl flog über sein Gesicht.

„Guten Abend, Miß Hetty, ja freilich, eben, vor einer halben Stunde habe ich ihn gesprochen. Der Mensch ist mir werthvoll in der Fabrik, einer der tüchtigsten Arbeiter, — wird uns aber wohl verloren gehen." Er warf verdrießliche Seitenblicke nach der lustigen Ecke hinüber, wo Asta schon von anderen Dingen sprach.

„Interessiren Sie sich auch für Comteßchens neueste Eroberung?" fragte Leo Hetty lachend.

„Ich habe meine Gründe zu meinen Fragen," sagte Hetty beinahe beklommen, „Mr. Paul, ich habe Ihnen zu beichten." Sie erzählte jetzt ihr Abenteuer, ihre Entdeckung und fügte kleinlaut hinzu: „Ich fürchte, ich habe einen dummen Streich gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

recht wie im Auslande, seinen Mitgliedern für den von ihnen fabricirten „Chartreuse" sich jeder französischen Bezeichnung zu enthalten und dafür einen rein deutschen Namen zu wählen." — Ueber die Verwendungsresultate von Salicyl bei Herstellung von Fruchtsäften berichteten die Herren Dr. Paul Merker und A. Philipp. Dasselbe wurde als ein antiseptisch wirkendes organisches Salz zum Schutze des Fruchtsaftes gegen Zersetzung als nothwendig und bei einer Verwendung von 25—30 Gr. auf 100 Liter Fruchtsaft als ganz unschädlich für den menschlichen Organismus bezeichnet. Herr A. Philipp hat die Erfahrung gemacht, daß sich auch bei einem geringeren Zusatze von 20 Gr. auf 100 Liter der Fruchtsaft ausgezeichnet hält, sobald die zur Fruchtpressung erforderlichen Geräthe frei von Eisentheilen sind. Eisen soll, wie Herr Dr. Paul Merker, als Chemiker, eingehender nachwies, zersetzend auf den Fruchtsaft wirken und demselben eine tiefblau-violette Färbung geben.

[Zwischen Antisemiten und Socialdemokraten] kam es am Dinstag Abend in einer Berliner Hausdienerversammlung zu lärmenden Vorgängen. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher sie der antisemitischen Partei als einer Mischmaschpartei das Recht abspricht, Arbeiterinteressen zu vertreten, und das Heil nur von der Socialdemokratie erwartet. Zwei Antisemiten stimmten gegen die Resolution.

[Klage gegen einen Rechtsanwalt.] In Würtemberg hat ein Handel zwischen dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Kohlhaas und dem Rechtsanwalt Bacher viel Aufsehen gemacht. Die „Magdeb. Ztg." meldet darüber: Bacher hat seit Jahren die Gewohnheit, die Tagesgeschichte durch satirische Verse zu glossiren, die er an Bekannte und Unbekannte zu verschicken pflegt. So machte er auch die Abstimmung der ersten Kammer über die Schulaufsichtsfrage zum Gegenstand von Spottversen, worin er die bürgerlichen Mitglieder dieser Kammer, zu denen der Präsident Kohlhaas gehört, angreift. Er schickte die Verse wie an andere Mitglieder, so auch an Kohlhaas. Kohlhaas, der Vorsitzender desselben Gerichts ist, an dem Bacher als Rechtsanwalt plaidirt, klagte aus Schonung nicht bei den Gerichten, sondern bei dem Ehrenamt der Advocatenkammer, und diese erkannte auf eine Geldstrafe vrn 500 M. Eine Rüge hatte der Ehrenrath demselben Rechtsanwalt schon früher wegen eines ähnlichen Falles ertheilt, in welchem der Präsident des evangelischen Consistoriums, Freiherr von Gemmingen, geklagt hatte.

[Dampferunfall auf der Havel.] Der Berliner Dampfer „Zehdenick" gerieth am Dinstag bei einer Havelfahrt in eine flache Stelle und fuhr vollständig fest, so daß die darauf befindlichen 260 Personen bei dem stürmischen und regnerischen Wetter in eine höchst fatale Lage kamen. Die Gesellschaft, aus Zehlendorfer Familien und Berliner Sommergästen bestehend, war von Wannsee aus nach dem Städtchen Ketzin a. H. gefahren und wollte auf der Rückfahrt noch einmal zu kurzem Aufenthalt an Werder anlegen. Mitten auf der Havel, als schon die Brücke und die Thürme von Werder in Sicht waren, bekam der Dampfer einen leichten Ruck und stand unbeweglich fest. Der Capitän hatte eine als Warnungszeichen aufgestellte ganz dünne Ruthe übersehen und außerdem die warnenden Handbewegungen eines vorüberfahrenden Schiffers falsch verstanden, genug, er war in die nur vier bis fünf Fuß tiefe Havelstelle hinein gerathen und der Dampfer, der einen ziemlich bedeutenden Tiefgang hatte, rührte sich nicht von der Stelle. Alle Versuche, durch Rückwärts- und Seitwärtsbewegen, durch Zuhilfenahme sämmtlicher Ruderstangen und durch schaukelnde Bewegung der Passagiere, das Schiff wieder flott zu machen, blieben erfolglos. Die Lage wurde immer unheimlicher. Die Ufer verschwanden in nebelgrauer Ferne, der Sturm peitschte die Wellen, unaufhörlich ging der Regen nieder, und in den Cajüten spielten sich die unvermeidlichen Scenen des Jammerns und Weinens von Frauen und Kindern ab. Hierzu kam noch, daß der Capitän durch das beständige Mitreden und Mitanordnen übereifriger Fahrgäste vollständig kopflos gemacht wurde, und jeder in der Nähe befindliche Schiffer die Zurufe vom Dampfer unbeachtet ließ. Dreimal schon hatte der Capitän das Nothsignal ertönen lassen, da endlich nahten sich zwei Boote dem Dampfer. Mit den Insassen, dem Besitzer einer in der Nähe liegenden Ziegelei und seinen Leuten, wurde verhandelt, daß eine Anzahl Passagiere mit Booten ans Land gebracht würden, um so den Dampfer zu erleichtern; auch erbot sich der hilfsbereite Ziegeleibesitzer, seinen eigenen Dampfer als Schlepper zur Verfügung zu stellen. Das Umsteigen aus dem Dampfer in die Boote ging nicht ohne Schwierigkeiten von Statten, da jede Leiter fehlte und die Passagiere entweder einen Sprung wagen oder hineingehoben werden mußten. Fünf Mal hatten die Boote bereits eine Anzahl von Passagieren an das Land gebracht, da gerieth bei einer neuen Aufnahme das Fahrzeug ins Schwanken, das Boot füllte sich mit Wasser, und ehe man sich's versah, lagen die Insassen, eine Dame und drei Herren, im Wasser. Eine allgemeine Panik entstand, Alles drängte nach der Seite des Dampfers, wo das Unglück passirt war, und es bedurfte der ganzen Energie des Heizers, die aufgeregte Menge zu beruhigen und zur Einnahme ihrer Plätze zu veranlassen. Die ins Wasser gefallenen Personen hatten sich zum Glück an der Schiffsbrüstung festhalten können, und die aus den Cajüttenfenstern ihnen entgegengestreckten Arme, die ihnen zugeworfenen Taue vermochten sie so lange über Wasser zu halten, bis ein zweites an die Unfallstelle dicht herangefahrenes Boot sie aufnehmen konnte. Die völlig durchnäßten Personen wurden sofort ans Ufer gefahren und nach dem Bahnhof von Werder geleitet, wo ihnen in bereitwilligster Weise die Gelegenheit zum Wechseln der Kleider geboten wurde. Nachdem die herumschwimmenden Reste des kleinen Schiffbruchs, die Bootsitze, Ruderstangen, Regenschirme und Hüte wieder zusammengesucht worden, versuchte der Dampfer eine neue Rückwärtsbewegung, und in der That, er kam von der Stelle. Nach zweieinhalbstündigem Warten konnte der „Zehdenick" unter den Freudenrufen der Passagiere die gefährliche Stelle verlassen.

* **Berlin**, 15. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Am Montag Nachmittag fuhren auf der Oberspree in der Gegend der Werftstation hinter der Borussiabrauerei ein Herr und eine Dame mit einem kleinen Ruderboot spazieren, führten dann den Kahn nach dem Schilfrand und banden ihn an einen der im Wasser befindlichen Prellpfähle. Hierauf begannen beide Insassen sich zu entkleiden, der Herr warf Rock, Weste und Hut ins Wasser und schleuderte dann den von der Dame abgelegten Umhang, Hut und Sonnenschirm ebenfalls nach. Darauf nahm der Herr einen mitgenommen Strick, schlang ihn um die Hüften der Dame, legte ihn sich ebenfalls um den Leib und verknotete den Strick. Der Vorgang war aber von einigen in der Nähe haltenden Schiffern beobachtet worden und diese steuerten auf das Boot zu. Kaum hatte aber das Paar die Schiffer bemerkt, als es sich, noch ehe es verhindert werden konnte, mit dem weithin schallenden Rufe: „Laßt uns sterben, wir haben das Leben satt," kopfüber ins Wasser stürzte. Sofort sprangen die Schiffer nach und es gelang ihnen auch, Beide noch vor dem Untersinken zu fassen. Nun entwickelte sich aber im Wasser ein Kampf auf Leben und Tod, da sich das Liebespaar mit aller Kraft gegen die Rettung sträubte und verzweifelte Versuche machte, sich aus den Händen der Schiffer zu befreien. Diese gewannen aber doch endlich die Oberhand und brachten die Lebensmüden ans Land. Um eine Wiederholung des Selbstmordversuchs zu vereiteln, ließ man das Paar mittelst Wagens in die Wohnung der Eltern des Herrn schaffen. Das Motiv zu dem beabsichtigten Selbstmord des Liebespaares war, dem „Kl. Journ." zufolge, die Versagung der elterlichen Einwilligung zur ehelichen Verbindung.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. [Das Nationalfest] verlief heute weniger lebhaft als seine Vorgänger. Die Stadt war wohl allgemein beflaggt, doch nicht so reich geschmückt, wie in früheren Jahren. Obendrein hatten sich die bemittelteren Klassen, insofern sie es nur halbwegs konnten, aufs Land geflüchtet. Wenn die Bewegung auf der Straße trotzdem eine großartige war, so geschah es, weil die gesammte Arbeiter-Bevölkerung und die sogenannten kleinen Leute feierten und sich an den öffentlichen Festlichkeiten betheiligten. Die Enthüllung der Danton-Statue erfolgte unter dem üblichen Ceremoniel in Anwesenheit eines geladenen Publikums, worunter auch Kammer-Präsident Floquet sich befand; an phrasenreichen Reden fehlte es, wie stets bei ähnlichen Anläßen, auch hier nicht. Morgens fand auch die alljährlich wiederkehrende Demonstration der Elsaß-Lothringer vor der Straßburg-Statue auf der Place de la Concorde statt. Die Vereine der Elsaß-Lothringer rückten mit Fahnen, Musik und Trommelschlag aus, allein die Betheiligung war nicht mehr so groß wie in früheren Jahren. Es fehlten vor Allem die Liguisten, welche, seitdem sie sich Boulanger angeschlossen hatten, mit den elsässisch-lothringischen Vereinen nicht mehr ganz einig sind. Nachdem Turner die Straßburg-Statue erklettert und daselbst Kränze, Trauerfahnen, Tricoloren und allerlei Embleme angebracht hatten, wurden mehrere Revolverschüsse zum Zeichen des Aufbruches abgefeuert, worauf die Vereine unter Musikklängen abzogen. Blos etwa tausend Personen wohnten dieser Feier bei; Reden wurden bei derselben nicht gehalten. Polizei und Garden, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung ausgerückt waren, hatten keinen Anlaß zu einer Intervention. — Um 3 Uhr Nachmittags fand die Militär-Revue auf dem Longchamp statt. Das Wetter war schön, und in mindestens 14000 Wagen aller Art, ferner zu Fuß, per Eisenbahn und Schiff zogen Massen hinaus zu dem Rennfelde, auf welchem die Wetthütten abgetragen worden waren, so daß es frei für die Truppen dalag. Die Tribünen waren dicht gefüllt und das große Rennfeld von Menschenmassen umsäumt. Nach 2 Uhr füllte sich zuerst die Loge der Madame Carnot, in welcher die Gemahlin des englischen Botschafters, Madame Freycinet, Madame Floquet und fast alle Damen französischer und ausländischer Würdenträger um Madame Carnot sich gruppirten. Eine überaus anmuthige Erscheinung in dieser Loge war die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Militär-Attachés, Gräfin Zichy. Auch in der Präsidentenloge begannen die diplomatischen Gäste sich zu versammeln; es fanden sich der deutsche Botschafter Graf Münster, der russische Botschafter Baron Mohrenheim, der österreichisch-ungarische Militär-Attaché Graf Zichy 2c., sowie die französischen Minister mit Ausnahme Constans', ein. Vor 3 Uhr kamen in ihren Galawagen, escortirt von Dragonern, Kammer-Präsident Floquet und Senats-Präsident Leroyer an; viele Abgeordnete, bekleidet mit ihren Schärpen, nahmen in einer Nebenloge Platz. Kanonenschüsse, Hornsignale, Trommelwirbel und die Marseillaise kündigten genau um drei Uhr die Ankunft des Präsidenten der Republik an, der in Begleitung des Minister-Präsidenten und Kriegs-Ministers Freycinet und des Marine-Ministers Barbey eintraf. Die Truppen hatten inzwischen auf dem Longchamp Aufstellung genommen, und General Saussier, begleitet vom Stabe und den fremden Militär-Attachés, worunter sich auch zwei Deutsche befanden, die man aber allgemein für Russen hielt, nahm die Revue ab. Sodann folgte das Défilé aller Truppengattungen in gewohnter Weise vor der Präsidenten-Tribüne, in welcher sich alle Insassen grüßend erhoben, sobald eine Regimentsfahne vorbeigetragen wurde. Die Ecole Polytechnique, die Offiziersschule von St. Cyr, namentlich aber die Feuerwehren wurden lebhaft applaudirt, ebenso die Cavallerie, die nur durch eine Staubwolke halb verdeckt war. Das Wetter hatte sich inzwischen abgekühlt, so daß die Soldaten nicht litten und Alles programmgemäß ohne störenden Zwischenfall von statten ging. Um noch ein besonderes Schauspiel zu bieten, ließ General Saussier die ganze Cavallerie jenseits der Tribünen massiren und dann im Galopp vorstürmen, was mit lebhaften Hochrufen aufgenommen wurde. Gegen 5½ Uhr Abends war Alles zu Ende, und Präsident Carnot kehrte unter stürmischen Sympathie-Kundgebungen des Publikums in seiner à la Daumont bespannten Kutsche durch ein sich vom Longchamp bis zum Elysée hinziehendes Menschenspalier heim, während die ermüdeten Truppen von einzelnen sie acclamirenden Gruppen bis zu ihren Kasernen geleitet wurden. — Abends fanden in den einzelnen Stadttheilen Musik- und Gesangs-Productionen, Festgelage, Tanzunterhaltungen, Beleuchtungen und Feuerwerke statt. Auf den Boulevards ist der Wagenverkehr nur gering, aber der Andrang von Menschen sehr groß. Ein Zwischenfall ist bisher nicht vorgekommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

* **Haltestelle Schoppinitz.** Nachdem der Entwurf zur Erweiterung der Haltestelle Schoppinitz in der dortigen Gemeinde öffentlich ausgelegen hat und weder von dieser noch von den zuständigen Localbehörden gegen denselben Einwendungen erhoben worden sind, ist zu dessen Ausführung die landespolizeiliche Genehmigung ertheilt worden.

* **Baubereisung.** Der Geheime Baurath Keller vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird am 21. d. M. von Gleiwitz aus eine Bereisung des Klodnitz-Canals bis Cosel vornehmen. Am 22. d. M. soll sich hieran eine Besichtigung der bei Tworkau und Ellguth in der Ausführung begriffenen Regulirungsbauten, sowie während der folgenden Tage eine Bereisung der Oder mit dem Vertreter der Oderstrombauverwaltung von Cosel bis Breslau anschließen. Außer diesem begleiten den Ministerial-Commissarius der Regierungs- und Baurath Lönartz aus Oppeln bei der Bereisung der fraglichen Canal- und der zum Bezirk Oppeln gehörigen Oderstrecke, und der betreffende Bau-Inspector.

* **Besitz-Veränderung.** Die Rittergüter Stöckel-Kauffung, Tschirnhaus-Kauffung und Ober-Kauffung, genannt der Elbelhof, im Kreise Schönau, sind in den Besitz des Majors a. D. Richard v. Bergmann und der Frau Louise v. Bergmann, geb. v. Korn, übergegangen.

---

* **Hirschberg**, 15. Juli. [Zur Ermordung des Revierjägers Klamt. — Besitzveränderung.] Heute sind, in Folge einer Conferenz zwischen Herrn von Maubeuge, dem Ersten Staatsanwalt Herrn Krobitzsch und dem Commandeur des Jäger-Bataillons, Freiherrn von Egloffstein, unter dem Commando einiger Offiziere 80 Jäger und Oberjäger nach Rabishau abmarschirt; die Jäger sind mit ihren Büchsen und mit scharfen Patronen versehen. Sie sollen bei der eventuellen Abfassung des Mörders des Revierjägers Klamt mitwirken und die Wälder in den Vorbergen und auf dem Kamm des Isergebirges abpatrouilliren. Bekanntlich beabsichtigt die jetzige gräfliche Verwaltung, Patrouillen einzurichten, welche gewesene Corpsjäger auszuführen haben, die mit der Befugniß zum Waffengebrauch und mit Schnellfeuergewehren für 15 Schuß ausgerüstet sind. Solche Patrouillen waren schon früher eingeführt, man hat sie aber vor circa 10 Jahren eingehen lassen. Ein ehemaliger Patrouillenführer theilt dem „B. a. d. R." mit, daß eine solche Patrouille aus 3 Personen bestand, denen sich noch in vielen Fällen der betreffende Revierbeamte anschloß. Schon das Bestehen dieser Patrouillen war für die Revierbeamten ein großer Schutz, denn wenn ein Wilddieb einen solchen Förster oder Revierjäger im Walde allein antraf, so wußte er doch nie, ob nicht in der Nähe die Patrouille sei, und er hütete sich wohl, durch einen Schuß auf den Beamten sich zu verrathen. — Die bisher im Besitz des Herrn Brunnecker befindlich gewesene „Grenzbaude" in Klein-Aupa ist nach dem „H. T." durch Kauf an Herrn F. Heindl übergegangen.

* **Grünberg**, 15. Juli. [Ueber das Unwetter in Rothenburg,] von dem bereits telegraphisch Mittheilung gemacht wurde, wird noch berichtet: Mit rapider Geschwindigkeit stieg das Wasser in der Lunze; in dem Brunzel'schen Teich stieg es so hoch, daß von dem Schwanenhäuschen nur die Spitze zu sehen war. Die Brücke an der Brunzel'schen Mühle war eine Zeit lang sehr gefährdet. Unter mächtigem Tosen stürzten sich die Fluthen in die tiefer gelegene Brunzel'sche Mühle, großen Schaden in derselben anrichtend. Seit 1856 war hier das Hochwasser nicht mehr so bedeutend wie heute. Sehr gefährdet war auch die Arnold'sche Mühle, welche unweit unserer Stadt gelegen ist; das Wasser stieg dort bis an die Fenster des zweiten Stockwerkes. In Plothow, wo ein wolkenbruchartiger Regen niederging, war die Becker'sche Mühle außerordentlich gefährdet; das Wasser riß unweit Plothow ein großes Loch in die neugebaute Straße, so daß der Wagenverkehr nach Grünberg über Seedorf gelenkt werden mußte. — Ferner wird dem „Niederschl. Tagebl." aus Schweinitz geschrieben: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ging hier ein Wolkenbruch nieder, der sich auch über die Ortschaften Kunzendorf und Niebusch erstreckte. Im Augenblick stürzten sich die niederströmenden Fluthen der Bergabhänge in

---

Kleine Chronik.

Der Dichter Frhr. v. Redwitz ist, wie der „Fränk. Kur." erfährt, keines natürlichen Todes gestorben. Der unglückliche Dichter, körperlich vollständig erschöpft und geistig nahezu umnachtet, hat in der oberfränkischen Anstalt, die den Schwerkranken aufgenommen, in einem unbewachten Augenblicke selbst Hand an sich gelegt.

Das Programm zur Körnerfeier der Stadt Dresden lautet: Am Vorabend (22. September): Im Hoftheater (Altstadt): Zriny mit Prolog, gedichtet von Dr. E. Peschel, und gleichzeitig vor dem elektrisch beleuchteten Körner-Geburtshaus Gesangs-Aufführungen der Elbgau-Sänger- und Julius-Otto-Bünde. Die Sänger begeben sich alsdann, von Lampionträgern geleitet, nach dem vor dem Kreuz-Gymnasium belegenen, ebenfalls elektrisch beleuchteten Körner-Denkmal, wo wiederum patriotische Gesänge zur Aufführung kommen. Am 23. selbst, Mittags ½12 Uhr, im Gewerbehaussaal in Gegenwart der Vertreter der Regierung und städtischen Behörden Festactus: Gesänge der Liedertafel, u. A. Körners „Vor der Schlacht", componirt von ihrem Liedermeister und Dirigenten Reinhold Becker. Festrede des Schriftstellers und Professors am königlichen Polytechnikum Dr. Adolf Stern. Declamationen Körner'scher Dichtungen durch den Regisseur des königlichen Schauspiels Emil Drach und die königliche Hofschauspielerin Klara Salbach. Um 5 Uhr Gesangs-Ovationen des Dresdener Lehrer-Gesangvereins am Körner-Standbild und Abends im Gewerbehause, veranstaltet von den litterarischen Vereinen der Kunstgenossenschaft 2c., Darstellung lebender Bilder und Vorträge hervorragender Künstlerkräfte.

Ein peinlicher Zwischenfall trug sich, wie aus London berichtet wird, während des zu Ehren Kaiser Wilhelms veranstalteten Guidhallfestes zu. Baron Suffield, der eines der höchsten Hofämter bekleidet, wollte der Deutschen Kaiserin und dem Prinzen von Wales Platz schaffen, als sie den großen Saal betraten und breitete, indem er sich rückwärts bewegte, in ziemlich ungeschickter Weise die Arme weit aus, um die Menge der Eingeladenen zurückzudrängen. Bei dieser Gelegenheit versetzte er der Gräfin Tornielli, der Gemahlin des italienischen Gesandten, einen heftigen Stoß gegen die Brust. Die Gräfin stieß einen Schrei aus und sank in Ohnmacht. Man erwartete nun allgemein, daß der Lord sich entschuldigen würde, wie es seine Pflicht gewesen wäre, doch er sprach kein Wort und ging ruhig weiter. Graf Tornielli, der italienische Gesandte, war natürlich über die Tactlosigkeit des Lords sehr indignirt und rief ihm laut ein beleidigendes Wort nach, das nach der einen Version „Bube", nach der anderen „Bauer" gelautet haben soll. Nach seiner Rückkehr in das Gesandtschaftsgebäude richtete Graf Tornielli sofort ein Schreiben an Salisbury, in welchem er ihm mittheilte, daß er dem Hofballe nicht beiwohnen werde, wenn Lord Suffield sich nicht vorher bei ihm entschuldigen würde. Eine Stunde später fuhr auch schon Lord Suffield vor der italienischen Gesandtschaft vor und die peinliche Scene endete mit Handschlag und Versöhnung.

Der Siamese Nai-Na, dessen Vermählung mit einer Berlinerin, Frl. Schultz, wir mittheilten, ist, wie Berliner Blätter schreiben, in Berlin sehr bekannt; er lebte dort eine ganze Reihe von Jahren als Zögling des Schriftstellers Isenbeck, dem seine Ausbildung und die von neun anderen jungen Siamesen durch den König von Siam übertragen wurde. Nai-Na zeichnete sich unter seinen Landsleuten sowohl durch größere Intelligenz, als auch durch sein vortheilhaftes Aeußere aus. In seinem ganzen Auftreten und Benehmen unterschied er sich nicht von einem Europäer aus der besten Gesellschaft; nur der Anflug von Bronzefarbe und der Schnitt der mandelförmigen Augen verrieth den Angehörigen einer fremden Race. Bei den Damen war Nai-Na besonders wohl gelitten und auf den Eisbahnen wie im Tanzsaal wurde ihm nie ein Korb. Die in Siam übliche Vielweiberei verurtheilte er immer schon und erzählte mit einer gewissen stolzen Befriedigung, daß sein Vater nur eine Frau habe. Ebenso hat Nai-Na schon vor Jahren den Entschluß gefaßt, nur eine Deutsche zu heirathen. Bei sich bietenden Gelegenheiten sprach er diese seine Absicht gern aus und erwähnte dann immer, daß seine Pflegemutter, Frau Isenbeck, die er mit einer gewissen Schwärmerei verehrte, den Sinn für deutsches Familienleben in ihm geweckt habe. Ob nun seine Wahl eine glückliche, muß er mit der Zeit lernen. — Uebrigens ist Nai-Na noch nicht siamesische Excellenz, er führt nur den Titel „Nai", der soviel wie „Junker" bedeutet.

Merkwürdiger Ehescheidungsgrund. Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Newyork vom 2. d. Mts.: Einer der seltsamsten Ehescheidungs-Processe aller Zeiten ist kürzlich in Chicago, „the city of divorces", anhängig gemacht und — abgewiesen worden. Ob mit Recht, das mögen die Thatsachen entscheiden, die dem Proceß zu Grunde lagen. In den Beziehungen des Klägers zu seiner Frau, der Widerklägerin, war seit langer Zeit eine Erkaltung eingetreten. Allein ein Grund zu der erwünschten Scheidung wollte sich immer nicht finden lassen. Da passirte eines Abends etwas Merkwürdiges. Der Kläger trat in ein dunkles Zimmer seiner Wohnung, sah in demselben die Umrisse einer weiblichen Gestalt (seine Frau), ging auf sie zu und küßte sie, in der Meinung, es sei die Schwester seiner Frau. Sie, in der Meinung, der Angekommene sei der Bruder ihres Mannes, küßte ihn wieder — und so küßten und kosten sie etwa zehn Minuten lang im Dunkeln, ehe sie ihren Mann, er seine Frau erkannte. Eine stürmische Scene folgte, — es enthüllte sich, daß ihre Küsse nicht ihm, seine nicht ihr gegolten hatten, sondern dem Schwager und der Schwägerin. Auf Grund dieser an die falsche (eigentlich an die richtige!) Adresse gelangten Küsse, leiteten beide Ehegatten das Scheidungsverfahren ein. Allein, wie schon gesagt, es war diesmal wieder nichts. Der ganze Erfolg bestand in einem homerischen Gelächter der Richter, der Advokaten, Zeugen und Beamten.

Ueber die Puppenausstellung in Scheveningen schreibt die „Frkf. Ztg." noch: Die Firma Bru jeune in Paris hat 200 Puppen ausgestellt, und unter dieser Schaar sind auch nicht zwei, welche dasselbe Gesicht haben. Jedes einzelne der kleinen Fräuleins schaut mit einem anderen verwunderten Kindesausdruck in die Welt. Im Munde ist die fein ausgezackte Zahnreihe sichtbar. Natürliches Kinderhaar in allen Schattirungen von Blond und Braun fällt in lockigen Wellen bis zu den Hüften hinab. Aber Gesicht und Zubehör sind völlig Nebensache bei diesen wächsernen Damen im Vergleich zur Kleidung (man beachte die merkwürdige Uebereinstimmung in diesem Punkt zwischen diesen und den Damen, die nicht aus Wachs sind!) Die 200 Puppen haben 200 verschiedene Anzüge an. Und hier sind nicht etwa die Nationalanzüge einbegriffen, sondern es handelt sich um 200, nach vornehmstem Pariser Geschmack entworfene, aus den theuersten Stoffen zusammengesetzte und von den geschicktesten Modistinnen ausgeführte Sommer- oder Ballanzüge. Und Sonnenschirme — Sonnenschirme mit echten Spitzen besetzt und mit hochmodernem, geschnitztem Holzgriff, der mit bunten Blumen bemalt ist! Das ganze kleine Wunderwerk kostet in der Regel eine Kleinigkeit, zwischen 150 und 300 Franken. Das Glänzendste wird aber in dem Zweige der mechanischen Puppen geleistet. Es genügt heut nicht mehr, daß das Bébé „Mama" und „Papa" schreit; es muß auch die Augen bewegen können (natürlich mit Wimpern aus echten Haaren) und auf der Erde selbständig laufen. Kinderlosen ist die Anschaffung eines solchen Bébés sehr zu empfehlen. Man kann diese Kinder zum Fenster hinauswerfen, sobald sie Einem zuwider sind, auch werden sie nie groß und können nie Geld verlangen. Das Neueste ist das Bébé, welches Milch trinkt. Man steckt ihm den in weiteren Kreisen bekannten „Lutschpfropfen" in den Mund, drückt an einen Knopf, und das kleine Menschlein aus Wachs leert die Flasche in zögernden Schlucken und scheint sich dabei sichtlich wohl zu fühlen.

Theater- und Kunstnotizen.

Angelo Neumann verlängert das Gastspiel seiner Operngesellschaft in Berlin. Er veranstaltet noch acht Aufführungen der „Cavalleria rusticana".

Als Chronegks Nachfolger ist, wie man dem „Berl. Tgbl." aus Meiningen schreibt, der bisherige Regisseur Richard ausersehen.

In Dresden wird ein Volkstheater errichtet, dessen artistische Leitung Felix Schweighofer übernimmt.

Die Wiener „Freie Bühne" hat Henrik Ibsen zum Ehrenmitglied ernannt. Ibsen richtete an den Schriftführer des Vereins, Herrn Kofka, folgendes Schreiben: „München, den 12. Juli 1891. Lieber Freund! Empfangen Sie hierdurch und überbringen Sie gefälligst an die übrigen betheiligten Herren und Freunde meinen herzlichsten Dank für die mir zu Theil gewordene große Ehre und Auszeichnung seitens des Vereins „Freie Bühne" in Wien. Ich stehe eben im Begriffe, eine Nordlandsreise anzutreten. Muß mich deshalb heute darauf beschränken, Ihnen und allen sonstigen lieben Wiener Freunden meinen wärmsten Gruß zu senden — und dazu einen Zuruf: Auf Wiedersehen! Ihr treu ergebener Henrik Ibsen."

den kleinen Dorfbach, welcher zusehends zum wildesten Strome wuchs. Die Wassermengen sperrten auf beiden Dorfstraßen den Verkehr. Die massiven und cementirten Brücken wurden vom rasenden Elemente zerstört resp. vernichtet. Bretter, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Nutzholz, Fässer, Zauntheile, Bestandtheile von Heuschobern, Kartoffelstöcke u. s. w. jagte das Wasser durcheinander. Etwa 20 Minuten dauerte das schreckliche Schauspiel — da begann das Wasser zu fallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch das Vieh wurde überall gerettet, aber die Gärten und Felder sind theilweise total verwüstet.

* **Sprottau,** 14. Juli. [Bober-Regulirung.] Die Regulirung des Bobers im Sprottauer und benachbarten Bunzlauer Kreise wird allen Ernstes in Angriff genommen. Für beide Kreise ist bereits ein Deichverband unter Vorsitz des zum Deichhauptmann ernannten Herrn von Kölichen auf Kittlitztreben gebildet und zum Deichverbands-Inspector der Stadt-Bauinspector Henke-Sprottau ernannt worden. Im diesseitigen Kreise sollen Boberdurchstiche bei Dittersdorf, bei Zirkau und zwischen Niederleschen und Boberwitz vorgenommen werden, welche einen Kostenaufwand von ca. 60 000 bis 70 000 M. erfordern. Aus Staats- und Provinzialmitteln sind dem Deichverband bereits 5000 Mark überwiesen worden.

W. **Goldberg,** 14. Juli. [Geflügelzüchterverein. — Hober Wasserstand.] In der heutigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht und Thierschutz erstattete der Vorsitzende, Rentier Schällmann, Bericht über die am 5. d. M. in Breslau abgehaltene Delegirtenversammlung des Schlesischen Generalvereins für Geflügelzucht. An Stelle des Kaufmanns Arlt jun. wurde Kaufmann Rodan als Kassirer des hiesigen Vereins gewählt. — Infolge des seit voriger Nacht fast ununterbrochen andauernden heftigen Regenwetters ist die Katzbach stark angeschwollen.

△ **Schweidnitz,** 14. Juli. [Die Herberge zur Heimath] in der Wilhelmstraße, deren Bau im Sommer des vorigen Jahres von dem evangelischen Gesellen- und Meister-Vereine hiesiger Stadt begonnen wurde, steht nun fast vollendet da. Die Ausschmückung im Inneren des Gebäudes dürfte kaum noch wenige Wochen in Anspruch nehmen. Das im Verlaufe mehrerer Jahre für die Aufführung des Gebäudes angesammelte Capital hat nicht ausgereicht, um das Werk zu Ende zu führen. Um einen Theil der aufzunehmenden Schuld zu tilgen, wird im Monat September eine Lotterie veranstaltet werden, wozu der Oberpräsident unserer Provinz die Genehmigung ertheilt hat. Zum Zwecke der Verloosung sind bereits recht werthvolle Gaben gespendet worden.

≈ **Neurode,** 14. Juli. [Fortbildungsschule.] Für die in den Thonöfen der Rubengrube beschäftigten jungen Bergleute hat Reichsgraf Anton v. Magnis-Eckersdorf eine Fortbildungsschule errichtet. In der Eröffnungsrede legte Bergwerksdirector Ebeling den jungen Leuten den Zweck der Schule dar, während Kreisschulinspector Dr. Springer seinen Dank für die Gründung aussprach.

= **Neisse,** 15. Juli. [Auszeichnung.] Dem königlichen Kreis-Wundarzt Dr. Benedix hierselbst ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Kattowitz, 15. Juli. [Ceresinfabrik.] Der Kaufmann Isidor Kernbaum aus Warschau hat von dem Bezirksausschuß die Genehmigung erhalten, auf dem Grundstück der ehemaligen alten Brettmühle der Gebrüder Goldstein hierselbst eine Ceresinfabrik mit Extraction zu errichten und in Betrieb zu setzen.

ee. **Breslau,** 16. Juli. [Beförderung.] Der Polizeiassistent Kliem wurde (an Stelle Stein's) zum Criminalcommissarius ernannt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bergen, 16. Juli. Der „Hohenzollern" und die „Prinzeß Wilhelm" sind heute Nacht hier eingelaufen; heute früh 8 Uhr salutirten die Geschütze der Festung die auf dem „Hohenzollern" gehißte Kaiserflagge.

Bromberg, 15. Juli. Die Minister Dr. Miquel und von Berlepsch ließen sich heute Vormittag durch den Regierungspräsidenten von Tiedemann die Mitglieder des Regierungs-Collegiums vorstellen, machten sodann eine Fahrt nach Fordon und von da eine Dampferfahrt auf der Weichsel zur Besichtigung der im Bau begriffenen neuen Weichselbrücke, der Hafenschleuse und des Hafens Brahemünde. Später besichtigten die Minister noch mehrere industrielle Anlagen und wohnten einer Alarmirung der Feuerwehr bei. Nachmittags 4 Uhr wohnten die Minister dem von der Stadt gegebenen Diner bei. Zu der Abends beim Regierungspräsidenten stattfindenden Soirée sind die Spitzen der Militär- und Civilbehörden sowie der Oberpräsident der Provinz Posen, Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf, geladen. Nachts 12 Uhr beabsichtigen die Minister nach Berlin zurückzukehren.

Rom, 16. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet, die italienisch-deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen seien bis zum Abschluß der in Wien stattfindenden österreichisch-schweizerischen Verhandlungen vertagt.

London, 16. Juli. Der Prinz von Wales begiebt sich nach Karlsbad.

Madrid, 15. Juli. Die Kammersession ist geschlossen. Die Wiedereröffnung erfolgt wahrscheinlich im November.

Newyork, 15. Juli. Auf der Missouri-Pacific-Bahn fand bei Fortscott in Kansas ein Zusammenstoß eines Waarenzuges mit einem Personenzuge statt. Ein Wagen wurde umgestürzt, zehn Reisende verletzt. — Meldungen aus Haiti bestätigen die Fortsetzung von Hinrichtungen. General Legitime schickte einen Bevollmächtigten nach Newyork zum Ankaufe von Kriegsschiffen und Kriegsmaterial, um den General Hippolyte anzugreifen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 15. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,80 m.
— 16. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.80 m
Ratibor, 15. Juli, 11 Uhr Vorm. U.-P. 5,64 m. Fällt.
— 16. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,56 m. Fällt. Letzte Nachr.
Oppeln, 16. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,92 m. Steigt.
Brieg, 16. Juli, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,60, U.-P. 4,04 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 16. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	15. Juli.	16. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17.70—17,85	17,80—18,00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.10—17.25	17.20—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.20—14.80	13.20—14,90
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	28 25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)............	26.50	26,50

Tendenz: Rohzucker fest. Termine ruhig.
Termine: Juli 13,67½, August 13,65, October-December 12,35.

Hamburg, 16. Juli, 10 Uhr 35 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13.67½, August 13,62½, September 13,37½, Octbr.-Decbr. 12.37½, Januar-März 12,50. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 16. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 80½, October 74½, December 69½, März 1892 68¾, Mai 68½. — Zufuhren ausgeblieben. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 15. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Markt war heute wieder fast ganz geschäftslos. Vormittags kam kein Geschäft zu Stande.

Umsatz seit gestern 5000 Ko.
An der Börse wurden gehandelt:
October .... 10 000 Ko. à 4,35 M.
December .... 5 000 „ „ 4.37½ „

Im Laufe des Nachmittags kam wiederum nichts zur Notiz und wir quotiren zum Schluss:

Juli-August	4,27½	Käufer,	4,30	Verkäufer.
September	4,30	„	4,32½	„
October	4,32½	„	4,35	„
Nov.-Decbr.	4,35	„	4,37½	„
Jan.-Febr.	4,32½	„	4,35	„

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 15. Juli 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 591 Stück Rindvieh, darunter 282 Ochsen, 309 Kühe, und 5 Stück Bestand, zusammen 596 Stück. In Bullen war der Auftrieb zu gross, das Geschäft war darin um deshalb sehr flau, in Stieren und Kühen war dagegen das Geschäft bedeutend besser. Unverkauft blieben 10 Ochsen. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52—56 Mark, II. Qualität 50 bis 54 M., geringere 38—42 Mark. 2) 671 Stück Schweine und 30 Stück Bestand. Der Markt in Schweinen verlief ziemlich lebhaft und wurde geräumt. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 50—54 M., mittlere Waare 48—52 Mark. 3) 246 Stück Schafvieh. In Schafvieh Geschäft ziemlich. Gezahlt wurde für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 56 M., Prima-Waare 50—54 M., geringste Qualität 38—44 Mark. 4) 602 Stück Kälber erzielten sehr schlechte Preise. — Export: Oberschlesien 28 Ochsen, 152 Kühe, 31 Kälber; Sachsen 59 Ochsen, 52 Kühe; Frankfurt a. M. 13 Ochsen.

—ck— **Berliner Bergwerksproducten-Bericht** vom 8. bis 15. Juli. Die Stimmung in unserem Metallmarkte ist fortgesetzt ruhig geblieben. Der Consum deckte nach wie vor nur den nothwendigsten Bedarf, andererseits hielten Abgeber aber auch fest auf Preise, sodass die Tendenz im Allgemeinen als fest zu bezeichnen war. Kupfer hielt sich gut auf letztem Preisstande: Ia Mansfelder A-Raffinade 124—128 M., englische Marken 116—123 M., Bruchkupfer 88—98 Mark. — Zinn verkehrte auf höherem Niveau in schwankender Haltung: Banca 196 bis 202 Mark, Ia englisch Lammzinn 196—202 M., Bruchzinn 140 bis 150 Mark. — Rohzink vermochte sich fast auf letztem Werthniveau zu behaupten: W. H. G. v. Giesche's Erben 51—52,50 M., geringere schlesische Marken 49—51 M., neue Zinkblechabfälle 27—29 Mark, altes Bruchzink 24—26 M. — Weichblei wurde nicht billiger abgegeben: Saxonia 30—31 M., Tarnowitzer raff. Harzblei 28,50—30 M., spanisches Blei „Rein & Co." 34—36 M. — Antimonium regulus tendenzirte fest: Englische Ia-Qualitäten 110—120 M. — Walzeisen wie letzt Gute oberschlesische Marken, Grundpreis 15 M., Brucheisen 4—5 M. Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Die Marktlage für Schmelzcoaks und Schmiedekohlen ist eine unveränderte, da Bezüge in denselben Grenzen verbleiben. — Tagespreise sind per Tonne gleich 1000 Kilo frei Berlin für Giesserei-Schmelzcoaks Ia 29—30 Mark, Hochofencoaks 26,50—28 Mark, Ia. gebrochener Schmelzcoaks 30,50—33 M., Schmiedenusskohlen 22,50—25 M.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate** vom 8. bis 15. Juli. Angesichts der hohen und vielleicht noch weiter steigenden Getreidepreise der sehr mässigen und ausserdem geschädigten Heuernte wird man auch die Preise der Kartoffeln auf eine entsprechende Höhe bemessen müssen, selbst wenn diese noch eine gute Ernte bei ausserordentlich günstiger Witterung bringen sollten. Man glaubt, dass Fabrikkartoffeln einen Preis von 40 M. und darüber per 1200 Kilogr. haben werden, bei einem voraussichtlich ebenfalls wieder geringen Stärkegehalt. Vor Mitte October wird auf die neue Production von Stärke und Mehl nicht zu rechnen und bis dahin wohl der kleine alte Bestand aufgebraucht sein. Angesichts dieser Sachlage sind die Inhaber von Waare weit zurückhaltender, dagegen ist die Nachfrage eher eine bessere geworden. Auf neue Campagne meldeten sich in den letzten Tagen manche Käufer, aber schwerlich werden sich Verkäufer zu dem bis zu 21 M. gebotenen Preis finden. — Das Geschäft in Stärke und Mehl, obgleich nur ein mässiges, zeigt doch eine Zunahme des Bedarfs, weil aber die Käufer nur einen Rückgang der Preise im Auge haben, so wird man stets nur im Augenblicke des Bedarfs kaufen, es sei denn, dass die Situation demnächst zu einer anderen Ansicht führt. — Bezahlt wurde für Prima-Stärke und Mehl üblicher Qualität von 22,25—23 M. ab der Bahn, und von 22,50 bis 23,50 M. ab den Wasserstationen in Schlesien, Posen und Pommern, sowie von 23,50—24,25 M. ab den märkischen und sächsischen Stationen. Gefragt sind Schlammsorten und die tertia Qualitäten, welche knapp sind, sowie secunda Mehl im Preise von 20,50—21,50 M. frb. Stettin. Das Geschäft in Zucker und Syrup, sowie in Dextrin war in den letzten Wochen ein stilles, doch gaben die Preise wenig nach, da die Fabriken ihren Vorrath glauben vollständig räumen zu können. — Zu notiren ist frei Berlin: Prima-Kartoffelmehl je nach Qualität 24 bis 25,50 M., Secunda 21,50 bis 23 M., Prima-Kartoffelstärke 23,75—24,50 M., Secunda 21—22,75 Mark, Prima weisser Kartoffelsyrup 42° prompt und do. Februar 30—30,75 Mark, Prima gelber Kartoffelsyrup und do. Februar 28,75—29,25 Mark, Prima weisser Kartoffelzucker prompt und do. Februar 30—30,50 Mark, Prima gelber Kartoffelzucker Februar 28—29 M., Prima Dextrin prompt 31,50 M., krystallinischer Kartoffelzucker 99 pCt. 54—59 M., krystallinisches Nachproduct 80 pCt. 23—27 M. Preise pr. 100 Kilo bei Abnahme nicht unter 10 000 Kilo.

Freiburg i. Schl., 14. Juli. [Marktbericht von Max Basch.] Das Angebot war am heutigen Markte ganz unbedeutend und Preise gegen die Vorwoche zum Theil bedeutend höher. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 22,50—26,30 M., Gelbweizen 22,50 bis 25,50 M., Roggen 20,00—21,75 M., Gerste 15,00—16,50 M., Hafer 15,50—16.80 M. Alles per 100 Kilogr.

§ **Frankenstein,** 15. Juli. [Marktbericht.] Bezahlt wurde pro 100 Kilogr. Weizen 24,85—24,40—23.60 Mark, Roggen 21,90 bis 21,50—21,00 Mark, Gerste 17,05—16,60—15,95 M., Hafer 17,30—16,80 bis 16,30 M., Erbsen 16,00 M., Kartoffeln 7,30 M., Heu 4,50 M., Stroh 3,50 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,00 M., Eier (Schock) 2,40 M.

Neustadt OS., 14. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt fand unter schon seit einigen Tagen anhaltendem Regenwetter statt und war sehr schwach befahren. Preise neuerdings höher. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: pro Sack Weizen 85 kg Brutto 20—20,60 M., pro Sack Roggen 85 kg 17,50 bis 18,30 M., pro Sack Gerste 75 kg 12—12,60 Mark, pro Centner Hafer 8,50—9,00 M., pro 100 kg Wicken 12,50—13,50 M.

4 **Breslau,** 16. Juli. [Von der Börse.] Nach schwachem Beginn vermochte sich die Tendenz nicht unwesentlich zu bessern. Namentlich zogen Laurahütteactien an auf unklare Gerüchte, welche aus Berlin hergemeldet wurden und sich mit dem internationalen Schienenkartell beschäftigten. Rubelnoten ziemlich fest, ebenso Lombarden. Schluss für fremde Renten matt, für die übrigen Werthe unverändert.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160⅜ bez., Ungar. Goldrente 91⅜ bez., do. Papierrente 88¼ bez., Franzosen 124¼—½ bez., Lombarden 44⅞—¾—45 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115¼—½—¼—116¼—⅛ bez., Donnersmarckhütte 77¾ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 60¾—⅞ bez., Orient-Anleihe II 71¼ Gd., Russische Valuta 224½—225¼—224¼—½ bez., Türken 18⅜ bez., Italiener 91⅝—½ bez., Türkische Loose 72¼ bez., Schlesischer Bankverein 115¾ bez., Breslauer Discontobank 98⅜ Br., Breslauer Wechslerbank 99½ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 160, 10. Disconto-Commandit 175, 60. Rubel 225, —. Reservirt.

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 160, 25. Staatsbahn 124, 20. Lombarden 45, —. Italiener 91, 60. Laurahütte 115, 70. Russ. Noten 224, 50. 4% Ungar. Goldrente 91, 20. Orient-Anleihe II 71, 30. Mainzer 114, 10. Disconto-Commandit 175, 90. Türken 18, 40, Türk. Loose 72, 20. Scrips 84, 90. Ziemlich fest.

Wien, 16. Juli, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 37. Marknoten 57, 72. 4% Ungar. Goldrente 105, 30. Lombarden 103, 75. Staatsbahn 286, 75. Ruhig.

Wien, 16. Juli, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 37. Anglo-Austrian 157, 50. Staatsbahn 286, 50. Lombarden 103, —. Galizier 212, —. Oesterr. Silberrente 92, 55. Marknoten 57, 72. 4% Ung. Goldrente 105, 35, do. Papierrente 101, 85. Alpine Montan-Actien 88, 75. Ungar. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 75. Staatsbahn 247, 87. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 80. Egypter 97, 50. Laurahütte 112, 70. Ziemlich fest.

Paris, 16. Juli. 3% Rente 95, 25. Neueste Anleihe 1877. 105, 80. Italiener 90, 97—91, 15. Staatsbahn 626, 25. Lombarden —, —. Egypter 489, 37. Träge.

London, 16. Juli. Consols von 1889 August 95, 75. Russen Ser. II. 97, 50. Egypter 96, 09. Schön.

Wien, 16. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Credit-Actien ..	295 50	295 50	Marknoten	57 70	57 72
St.-Eis.-A.-Cert.	287 12	286 25	4% ung. Goldrente	105 30	105 30
Lomb. Eisenb..	103 50	103 37	Silberrente	92 60	92 60
Galizier	212 25	212 —	London	117 55	117 50
Napoleonsd'or .	9 33	9 33	Ungar. Papierrente.	101 85	101 85

Glasgow, 16. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47. Nominell, geschäftslos.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 16. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Ermässigt.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult.	91 70	91 80
Gotthardt-Bahn ult.	133 75	133 30
Lübeck-Büchen	154 50	154 50
Mainz-Ludwigshaf. .	114 —	114 —
Marienburger	62 50	63 50
Mittelmeerbahn	100 60	100 70
Ostpreuss. St.-Act. .	81 40	81 40
Warschau-Wien	225 60	226 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	54 40	54 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 50	98 20
do. Wechslerbank.	99 —	99 50
Deutsche Bank.....	151 20	151 20
Disc.-Command. ult.	176 20	176 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 50	160 20
Schles. Bankverein .	115 50	115 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	108 —	109 10
Bismarckhütte	130 —	131 —
Bochum.Gussstahl . .	109 40	109 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	165 25	165 30
do. Pferdebahn ..	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	103 -	102 75
Donnersmarckhütte	77 50	78 50
Dortm. Union St.-Pr.	64 25	64 50
Erdmannsdrf. Spinn.	89 —	89 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 10
Fraust. Zuckerfabrik	91 50	90 —
Giesel Cement.....	96 90	96 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 50	159 50
Hofm.Waggonfabrik	166 50	167 —
Kattow. Bergbau-A.	121 60	122 25
Kramsta Leinen-Ind.	125 10	125 10
Laurahütte	115 60	115 60
Märkisch-Westfäl. . .	246 —	246 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 —	140 40
Nordd. Lloyd ult. . .	111 50	111 70
Obschl. Chamotte-F.	112 60	110 50
do. Eisenb.-Bed.	61 10	61 —
do. Eisen-Ind. . .	120 —	120 50
do. Portl.-Cem. .	95 50	95 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 25	86 75
Redenhütte St.-Pr. .	48 —	47 50
Schlesischer Cement	121 75	122 75
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 —
do. Feuerversich. .	1875	— —
do. Zinkh. St.-Act.	198 20	199 80
do. St.-Pr.-A.	198 20	199 20

Cours vom	15.	16.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	49 —	47 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	105 90
do. do. 3½%	98 90	98 90
do. do. 3%	85 —	84 90
Neue do. 3%	84 90	84 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
do. 3½% do.	98 90	98 90
do. 3% do.	85 —	84 90
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 80
do. do. 3½%	96 10	96 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 70	96 60
do. Rentenbriefe . .	101 80	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 90	97 60
Italienische Rente . .	91 90	91 50
do. Eisenb.-Oblig.	56 10	56 20
Mexikaner 1890er . .	84 80	84 60
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	79 90
do. 4⅕% Silberr.	80 50	80 30
do. 1860er Loose.	124 30	124 30
Poln. 5% Pfandbr. .	70 70	70 70
do. Liqu.-Pfandbr.	67 70	68 10
Rum. 5% amortisable	99 40	99 50
do. 4% von 1890	85 80	85 75
Russ. 1883er Rente .	104 60	104 70
do. 1889er Anleihe	97 60	97 75
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	71 40	71 60
Serb. amort. Rente	88 50	88 50
Türkische Anleihe .	18 40	18 45
do. Loose	72 50	72 70
do. Tabaks-Act. . .	— —	177 10
Ung. 4% Goldrente	91 40	91 40
do. Papierrente . .	88 50	88 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 65	173 30
Russ. Bankn. 100 SR.	224 70	222 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	173 20	173 15
do. 100 Fl. 2 M.	172 15	172 15
Warschau 100 SR 8 T.	224 35	222 30

Privat-Discont 3⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 16. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs unentschieden, nur Bergwerke fest auf Deckungen. Verlauf auf den Rückgang der russischen Noten schwach; Montanwerthe und Commandit behauptet. Staatsbahn matt auf Wiener Realisirungen. Scrips 84, 75.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	135 50	135 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 87	81 25
Disc.-Command. ult.	175 87	175 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	63 75	64 25
Oesterr. Credit . . ult.	160 37	160 12	Franzosen ......ult.	124 75	124 25
Laurahütte .....ult.	116 —	116 25	Galizier ....ult.	91 87	91 75
Warschau-Wien . ult.	226 50	225 75	Italiener........ult.	91 87	91 37
Harpener ....ult.	182 12	182 25	Lombarden .....ult.	45 25	45 —
Bochumer ......ult.	108 50	109 —	Türkenloose ....ult.	72 50	72 25
Dresdener Bank ult.	138 75	138 87	Donnersmarckh. . ult.	77 50	77 50
Hibernia ....ult.	157 50	158 —	Russ. Banknoten ult.	224 75	222 50
Dux-Bodenbach . ult.	238 —	237 25	Ungar. Goldrente ult.	91 37	91 25
Gelsenkirchen . . . ult.	154 75	154 75	Marienb.-Mlawkault.	62 75	63 25

Producten-Börse.

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 231, —, September-October 204, 75. Roggen Juli 209. 75, September-October 194, 75. Rüböl September-October 59, 60, April Mai 60, 20. Spiritus 70er Juli-August 46, 10, September-October 43. 20. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 167, —.

Berlin, 16. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.			Rüböl per 1000 Kg. Flau.		
Juli	232 —	231 50	September-October	59 80	59 10
Juli-August	212 75	210 75	April-Mai	60 50	59 80
Septbr.-Octbr. ...	207 —	205 50			
Roggen p. 1000 Kg. Erholt.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Besser.		
Juli	210 25	210 50	Loco 70er	47 30	47 40
Juli-August	201 50	201 50	Juli-August . . 70er	46 20	46 40
Septbr.-Octbr. ...	196 —	195 50	Aug.-Septbr. . 70er	46 40	46 60
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. . 70er	43 50	43 90
Juli	167 25	169 50	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	145 —	144 75			

Stettin, 16. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	15	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Niedriger.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Juli............	231 —	230 —	Juli	60 —	59 50
Septbr.-Octbr. ...	207 —	203 50	September-Octbr.	60 —	59 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
			Loco 50er	— —	— —
Juli	211 50	210 —	Loco 70er	48 30	47 50
Septbr.-Octbr. ...	194 —	192 50	Aug.-Septbr. . 70er	47 —	46 50
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	44 —	43 50

Hamburg, 15. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 33½ Br., 33¼ Gd., August-September 34⅜ Br., 34⅛ Gd., Septbr.-October 35¼ Br., 35 Gd., Octbr.-Novbr. 34 Br., 33¾ Gd. — Tendenz: Still.

Löwen i. Schl., 15. Juli. [Marktbericht von J. Gross.] Die heutige Loco-Marktzufuhr war ganz belanglos, hingegen das Angebot aus zweiter Hand mehr als ausreichend. Bei sehr ruhiger Stimmung ist wie folgt per 100 Kilogramm netto bezahlt worden: Gelbweizen 24—24,50 M., Roggen 21,00—21,50 M.. Gerste 17,00—18 M., Hafer 16,80—17 Mark, Erbsen ohne Angebot, Wicken 12—12,40 M., gelbe Lupinen 8,00—9,00 M., Roggenfutter 11,60—12,00 M., Weizenschale 9,50—10,00 M. Feinste Sorten darüber.

Chemnitz. 15. Juli. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Trotzdem der Mehlabsatz noch schleppend bleibt, zeigte sich regere Kauflust an unserer heutigen Wochenbörse, und einige Abschlüsse in Weizen und Roggen wurden perfect. Ich notire: Weizen, russ. und poln. 236—252 M., weiss und roth —, —, do. sächsischer gelb 242—248 M., do. sächsischer weiss —, —, Roggen, hiesiger, 210—215 M., do. sächs. und preuss. 218—223 M., do. fremder 215—221 M., Gerste, Brauwaare, hiesige, 170—175 M., do. Brauwaare, fremde, 170—190 M., do. Mahl- und Futterwaare 165—175 M., Hafer 162—169 M., Mais, rumänischer, 150—155 M., do. Cinquantin 160 bis 165 Mark, Erbsen, Kochwaare, 190—210 M., do. Mahl- und Futterwaare 175—180 M. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl 000 37 M., 00 36 M., 0 34,50 M., Roggenmehl 0 33,50 M., I 31 M. — Spiritus loco pro 10 000 Lpct. mit 70 M. Consumst. 48,80 M., mit 50 M. Consumst. 68,70 Mark.

* **Saal-Eisenbahn.** Seitens der Verwaltung der Saalbahn wird nach dem „B. B.-C." die Nachricht des „Leipz. Tagebl.", dass der preussische Eisenbahn-Minister das Protokoll der letzten General-Versammlung, in der die Verstaatlichungsfrage erörtert wurde, eingefordert habe, für unzutreffend erklärt. Damit entfallen auch alle Folgerungen, welche an jenen angeblichen Schritt der preussischen Regierung geknüpft worden sind.

* **Haftbarkeit des Cassirers bei Nachlässigkeit.** Eine Entscheidung, die geeignet erscheint, Cassirer zu besonderer Sorgfalt in ihren Obliegenheiten zu veranlassen, ist neuerdings in dem Rechtsstreite des Kaufmanns M. gegen seinen Cassirer C. von der IV. Handelskammer des Berliner Landgerichts gefällt worden. C., welchem bekannt war, dass dem M. ein Schlüsselbund, an dem sich ein Schlüssel zum Kassenschranke und ein solcher zum Eingange des Geschäfts befand, abhanden gekommen war, hatte in den Kassenschrank eine Geldsumme von etwa 2000 Mark gelegt und beim Verlassen des Geschäfts den Schrank ins Schloss geworfen, ohne ihn weiter zu verschliessen. Das Geld war am andern Morgen aus dem Schrank verschwunden. In dem Verfahren des C. wurde eine schuldbare Nachlässigkeit gefunden, weil er unter Anwendung der schuldigen Sorgfalt, nachdem ein Schrankschlüssel verloren gegangen war, die Einstellung der Rosette des Geldschranks hätte verändern und diesen mit dem in seinen Besitz verbliebenen zweiten Schlüssel; hätte verschliessen müssen. Er wurde zum Ersatz des abhanden gekommenen Geldes verurtheilt. Sein Einwand, dass auch der Kläger M. das Verschliessen des Geldschrankes früher in gleich nachlässiger Weise gehandhabt hätte, war als unerheblich verworfen worden.

* **Société des Métaux in Paris.** Die Generalversammlung hat den früher erwähnten Reorganisationsplan angenommen, wonach eine neue Gesellschaft mit einem Capital von 10 Millionen Francs errichtet wird, auf welches die alten Actionäre ein Vorrecht für die Subscription erhalten. Die Gesellschaft verpflichtet sich, an die Masse eine feste Jahreszahlung für Zinsen und Tilgung der Obligationen und Forderungen zu leisten. Die Gewinnvertheilung der neuen Gesellschaft geschieht derart, dass die Actionäre zunächst 5 Procent Zinsen erhalten, von dem Restgewinn werden ihnen weitere 30 Procent zugetheilt, während 70 Procent je zur Hälfte zwischen den alten Actionären der Société des Métaux und den Gläubigern derselben vertheilt werden. Die neue Gesellschaft wird Société nouvelle d'exploitation et de garantie des Métaux firmiren.

Vorträge und Vereine.

—d. **Volksversammlung.** Im Saale der Brauerei von Hopf und Görcke in Gräbschen fand gestern Abend eine gut besuchte Volksversammlung statt, zu welcher Jedermann gegen Erlegung von 10 Pfennig Zutritt hatte. Auf besondere Einladung war auch eine Anzahl Damen erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt ein Herr Sprengel aus Mannheim das Wort, welcher als ehemaliger Schüler von Reinders auf seiner Durchreise durch Breslau sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen will, im Namen der süddeutschen Genossen vom 11. badischen Wahlkreise den hiesigen Genossen Gruß und Handschlag zu bringen. Er schloß seine Begrüßungsansprache mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Socialdemokratie. Hierauf sprach Reichstagsabg. Schwarz-Lübeck über „die Lage der ländlichen Arbeiter". Als auf dem vorigen Parteitage beschlossen worden, die socialdemokratische Agitation auf das platte Land zu tragen, sei, wie Redner ausführte, ein Schrei durch die gegnerische Presse gegangen. Und doch sei nichts natürlicher als jener Beschluß, um die politische Macht zu erringen. Wohne doch der bei Weitem größte Theil der Bevölkerung auf dem Lande. Wenn die Agitation nicht schon lange auf das Land hinausgetragen worden sei, so habe die zwölfjährige Dauer des Socialistengesetzes Schuld daran gehabt. Wenn ferner die Socialdemokratie mit ihren 1—1½ Millionen Stimmen nicht mehr Abgeordnete im Reichstage habe, so sei daran schuld, daß sie nicht das platte Land gewonnen. Wo aber einmal auf dem Lande die Leute aufgeklärt und der Klassenkampf entfacht worden, sei es auch der Socialdemokratie gelungen, festen Fuß zu fassen. Trügen doch die Leute auf dem Lande ein schwereres Joch, als die in den Städten. Jene Leute wüßten gar nicht, daß es eine Zeit gegeben, wo auch sie freie Bürger gewesen. Der Redner gab nun einen geschichtlichen Rückblick, aus dem er die Entwickelung der heutigen Verhältnisse auf dem Lande construirte. Wenn heute die Bauern auch nicht mehr „gelegt" werden könnten, so sei es die Hypothek, welche heute den Bauern in Fesseln schlage. Der Großgrundbesitzer werde ferner durch die Maschinen unterstützt, er habe die Mittel zu be- und entwässern. Das sei den Bauern nicht möglich. In Folge dessen werde sich sein Scheffel Korn theurer stellen, als der des Großgrundbesitzers. Die kleinen Landwirthe müssen schon im September ihr Korn auf den Markt bringen, weil sie in den meisten Fällen am ersten October die Hypothekenzinsen zahlen müßten. Nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil von Grundbesitzern habe, wie Redner fortfährt, einen Gewinn von den Zöllen. Der kleine Landwirth sei gezwungen, im Frühjahr Saat- und auch Brotkorn für seine Familie zu kaufen. Deshalb treffe auch den kleinen Landmann die Schwere der Zölle ganz bedeutend. Es sei unbegreiflich, daß die kleinen Landwirthe sich so lange Jahre hätten vorreden lassen, daß sie an den Kornzöllen participirten. Noch heute würden nach den weiteren Ausführungen des Redners Bauern fortwährend „gelegt", wenn sie die Hypothekenzinsen nicht begleichen könnten. Der Großgrundbesitzer warte wie eine Katze auf einen Besitzer, der nicht mehr im Stande sei, seine Zinsen zu zahlen. Der „gelegte" Bauer gehe in die nächste Stadt, wenn er nicht als Tagelöhner bei einem anderen Bauer oder auf dem Gute arbeiten wolle. Besitze er etwas mehr Muth, dann mache er sich mit Weib und Kind auf und verlasse seine Scholle, um Arbeit in weiterer Ferne zu suchen. Sei ihnen noch etwas übrig geblieben, dann würden sie Häusler, kauften sich eine Kuh und eine Ziege, ständen früh um 3 Uhr auf, besorgten ihre Wirthschaft und gingen dann auf Arbeit. Die noch weniger hätten, würden „Instleute". Diese und die Bauern müßten von der Socialdemokratie erobert werden. Die „Instleute" müßten von früh Morgens bis spät Abends auf dem Gute arbeiten und dem Gutsbesitzer gehöre auch die Wohnung, die sie bewohnten. Sie hätten wohl eine Kuh, für welche die Raine Futter gewährten, wohl auch ein Schwein und etwas Holz, aber sie erhielten nur 40 Pf. Tagelohn. Wenn diese Klasse von Menschen nicht schon längst einen Aufschrei gethan habe, so sei der Grund darin zu suchen, daß sie in Folge der jahrhundertelangen Unterdrückung nicht mehr zu denken wagten. Es werde nun freilich den Socialdemokraten vielfach erschwert, auf dem Lande zu agitiren. Aber wo sie hingekommen, habe man ihnen die Hand gedrückt, und die ländlichen Bewohner würden bei der nächsten Wahl mit einem Stimmzettel für einen Socialdemokraten zur Wahlurne schreiten. Ein wichtiger Bundesgenosse der Socialdemokratie sei die allgemeine Militärpflicht. Man bringe den Bauernburschen in die große Stadt, wo er 3 Jahre dienen müsse. Sollte er dort gar nicht mit denkenden Arbeitern zusammenkommen? Werde er nicht dahin streben, daß in seiner Umgebung die socialdemokratischen Ideen eingepflanzt werden? Die nächsten Wahlen würden zeigen, wie tief die Wurzeln der socialistischen Propaganda auf dem Lande schon geschlagen hätten. In den schlesischen Industriedörfern lägen die Verhältnisse äußerst traurig, wie Redner durch eine Schilderung der Verhältnisse der Weber im Eulengebirge nachzuweisen sucht. Nachdem Redner im Weiteren darauf hingewiesen, daß die Schulverhältnisse auf dem Lande verbessert werden müßten, bezeichnet er die heutige Gesellschaft für gar nicht befähigt, die schlechte Lage der ländlichen Bevölkerung zu heben. Wenn es der Socialdemokratie gelinge, die ländliche Bevölkerung an ihre Fahne zu fesseln, dann würde auch der Sieg nicht fehlen. (Lebhafter Beifall.) An den Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung. Bei dem Punkte „Verschiedenes" war die Tätigkeit der Local-Commission der Gegenstand längerer und lebhafter Discussion. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die ländliche Bevölkerung von dem Großgrundbesitz ausgebeutet wird, wolle die Versammlung beschließen, alle Kräfte in Bewegung zu setzen, um auch jene Leute, welche speciell in den ländlichen Kreisen beschäftigt sind, in unsere Partei überzuführen."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Beuthen OS.,** 14. Juli. [Schwurgericht. — Wegen Münzverbrechens] wurde heut vor dem Schwurgericht in nicht öffentlicher Sitzung gegen den Bergpraktikanten Theophil Struczyna aus Rosdzin verhandelt. Ihm wird zur Last gelegt, inländisches Metallgeld nachgemacht und das nachgemachte als echtes in Verkehr gebracht zu haben. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu drei Jahren Gefängniß.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Berlin, 16. Juli. Sch. stand in Verhandlung mit einer Actiengesellschaft in Breslau wegen Ankaufs eines dieser Gesellschaft gehörigen Grundstückes. Obgleich die Hausverwalterin und deren beiden Töchter ihm erklärten, daß der Schwamm im Hause sei, so hielt er dies nur für ein leeres Gerede, weil er bei der Besichtigung der zu Tage liegenden Bestandtheile des Gebäudes vom Schwamm nichts wahrnahm. Ebensowenig legte er der Bemerkung von anderer Seite, daß die Untersuchung auf Schwamm mit sicherem Erfolge nur dann angestellt werden könne, wenn die Dielen aufgerissen werden, ein Gewicht bei. Sch. kaufte das Grundstück, und es stellte sich sodann heraus, daß im Hause der Schwamm war. Sch. klagte nun gegen die Verkäuferin auf Rücktritt vom Vertrage, und er erstritt in der Berufungsinstanz ein obsiegendes Urtheil. Auf die Revision der Beklagten hob das Reichsgericht, V. Civils., durch Urtheil vom 2. April 1891 das Berufungsurtheil auf, indem es begründend ausführte: „Wenn J., wie er bekundet, dem Kläger bei der Besichtigung des Hauses gesagt hat, die Untersuchung auf Schwamm könne mit sicherem Erfolge nur dann angestellt werden, wenn die Dielen aufgerissen werden und der Kläger sich bei der Besichtigung der zu Tage liegenden Bestandtheile des Gebäudes beruhigt, obwohl ihm die Hausverwalterin und deren zwei Töchter erklärten, daß der Schwamm im Hause sei, so muß in diesem Benehmen des Klägers ein Mangel von Aufmerksamkeit gefunden werden, wie sie in den Geschäften des bürgerlichen Lebens von einem Jeden bei gewöhnlichen Fähigkeiten verlangt werden muß. Hat Kläger sich einen solchen Mangel an Aufmerksamkeit zu Schulden kommen lassen, welcher das Charakteristische des groben oder mäßigen Versehens bildet und ist er dadurch zu der, wie sich später herausgestellt hat, irrigen Ansicht gelangt, das Haus sei schwammfrei, so kann er nicht vom Vertrage zurücktreten.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Auguste v. Plessen** mit Herrn **Paul v. Stetten,** Lieut. im 4. Königl. baier. Chev.-Regiment, Schwerin—Hamel. Frl. **Martha Ernst,** Jauer, mit Hrn. **Hermann Krause,** Seminarlehrer, Kyritz.

Verbunden: Herr Pastor **Karl Voß,** Suschen, mit Frl. **Marie Kölling,** Pleß.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Lieut. **Erich v. Koß,** Garkewitz. Hrn. **Fritz Hilmar v. Wuthenau,** Polednо. Hrn. **v. Dewitz,** Meesow. Hrn. Diak. **Eytel,** Calw. — Eine Tochter: Hrn. Pastor **Selhausen,** Bochow. Hrn. Lieutenant **Mumm v. Schwarzenstein,** Mainz. Hrn. Ger.-Assessor **Hans v. Slupecki,** Halle. Herrn Amtsrichter Dr. **Marwitz,** Berlin.

Gestorben: Herr Landger.-Rath a. D. **Richard Sellmer,** Berlin. Fr. **Anna v. Arnim,** geborene **v. Spangenberg,** Schlettstadt. Verw. Superintendent **Minna Schröter,** geb. **Puder,** Breslau. Verw. Hüttendirector **Louisa Schrikell,** geb. **Talbot,** Laurahütte.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Still.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.		heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 B		102,00 bzB
do. do.	3½	96,85 B		96,85 B
D. Reichs-Anl.	4	106.10 B		106.10 B
do. do.	3½	99.10 B		99,00 B
do. do.	3	85,20 B		85,20 B
Scrips	3	84,90 B		84,95 B
dto. vollgez..	3	84,90à85 bzB		85,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90 B		105,95 bz
do. do.	3½	98,85 B		98,75 bz
do. do.	3	85,20 B		85,20 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B		99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—		—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,00 B		97,00 B
do. Lit. A....	3½	96,50à65bzB	nach der Ziehung	96,60à55bz 500 Or 96,75 bz
do. Lit. C....	3½	96,50à65bzB		96,50 bzG
do. Lit. D....	3½	96,50 bzG		96,70 bzB
do. Neue ...	3½	96,50à65bzB		96,70 bzB
do. altl......	4	101,30 B		101,30 B
do. Lit. A...	4	101,30 B		101,30 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101 30 B		101.30 B
do. Lit. C.....	4	101,30 B		101,30 B
do. Lit. B....	4	—		—
do. Posener..	4	101.75à80 bz		101,75 bzG
do. do.	3½	96,10 B		96,00 G
Central landsch.	3½	—		—
Rentenbr., Schl.	4	101,85 bz		101,85 bz
do. Landesclt.	4	—		—
do. Posener.	4	—		—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—		—
do. do.	3½	95,75 bz		95.80 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ.Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	94,60 bzB	94,60 B
do. Serie II.	3½	94,60 bzB	94.60 B
do. Ser. I.	4	100.85 B	100,85 B
do. Ser. II.	4	100.85 B	100,85 B
do. Ser. III.	4	100.85 B	100,85 B
do. rz. à 110	4½	110,50 B	110,50 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,50 bzG	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101 20 ebz	101,20 B
T.-Winckl. Obl.	4	—	100,25 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,05 bz	97,10 G
Warschau-Wien	4	99,75 B	99,70 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1⁸/₁₀	1¹/₁₂	—	—
Lombarden....	1³/₅	⁴/₅	—	—
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4²/₃	4²/₃	113,75 G	113,75 G
Oest.-franz. Stb.	2⁷/₁₀	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl....	173,40à50bzB	173,45 bz
Russ. Bankn.100 SR....	223,90 bz	224,15 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	98,00 B	—
Griechisch. Anl.	5	85,50 G	85,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente..	5	92.00 B kl. 2,20 bzG	91.60 G
do.Eisenb.-Obl.	3	56.30 bz	56 15à20 bz
Krak.-Oberschl.	3½	95,40 ebz	95,75 ebz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	86,50 G	86,75 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	96 40 B	96,10 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80,50à60 bz	80.50à45 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124.75 B	124,25 G
Poln. Pfandbr..	5	71,25à15 bz	70,75 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	68,00 B	68.00 B
Rum. am. Rente	5	99,50 B	99,50 bzkl.9,90 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do.(äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85.90 B	85,90 B
Russ.1880erAnl.	4	98,00 G	98,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71.30 G	71,35 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18.50 B	18,40 B
do.400Fr.-Loose	fr	72 50 B	72,50 B
Ung.Gold-Rente	4	91,40 bz	91,40 bz 500er 91,70 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	101.90 bzB	101.90 B
do. Pap.-Rente	5	88 50 bz	88 40 Bkl. 8,75 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98.25 G	98,40 bz
do. Wechslerb.	7	6	99,50 G	99,50 ebzB
D. Reichsb.*)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115.50 bz	115.75 ebzB
do. Bodencred.	6	6	124,75 bzB	125,00 B
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,50 G	134,50 bz
do.Wagenb.-G.	12	14	165,00 G	165 00 G
Cement Giesel.	10	8½	96,00 G	96,50 G
Donnersmrckh.	3	6	77.50 G	77,60 B
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	10	10	121,50 G	122.00 B
O-S.Eisenb.-Bd.	6	5	61,50à10 bz	60,75à90 bz
do.Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	94.90 bzB	95,00 bz
Oppeln. Cement	7	6½	86,50 B	86,50 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	23⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	121.50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St —	p.S —
do. Leinenind..	7½	—	125,50 B	125.50 B
do. Cem.Grosch.	14½	10½	121,50 G	121,50 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	198 50 G	199.00 B
do. do. St.-Pr.	13	18	198.25 G	198,50 G
Siles.(V.ch.Fab)	8	9	133,00 B	133,00 B
Laurahütte	11	—	117,25 bzB	116,00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	103,00 B	102.85 bz

Wechsel-Course vom 15. Juli.

Amsterd.100 Fl.	3½	8 T.	168.75 G
do. do.	3½	2 M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,345 G
do. do.	2½	3 M.	20.27 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	223,40 G
Wien 100 Fl..	4	8 T.	173,00 G
do. do.	4	2 M.	171.90 G

Bank-Discont 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 16 Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waar. höchst. M. Pf.	gering. Waar. niedr. M. Pf.
Weizen, weisser ..	25 —	24 80	24 40	23 90	23 40	22 90
Weizen, gelber ...	24 90	24 70	24 40	23 90	23 40	22 90
Roggen	21 80	21 50	21 30	21 10	20 70	20 10
Gerste	16 50	16 —	15 50	15 10	14 50	14 —
Hafer	17 —	16 80	16 60	16 40	16 20	16 —
Erbsen	16 80	16 30	15 80	15 30	14 30	13 80

Breslau, 16. Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,50 bis 35,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9.80—10.20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32.75—33,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11.70—12,10 M.

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 217,00 G., Juli-August 208,00 G., Sept.-Oct. 200,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 168,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 65,50 B., Juli 70er 45,50 Br., Juli-August 45,50 Br., August-Septbr. 45,50 Br., Septbr.-Octbr. 43,50 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 17. Juli:
Roggen 217,00, Hafer 168,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. für den 16. Juli 50er 65,50. 70er 45.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.